

# Hamburgs schönstes „Gebirge“

Das **Blankeneser Treppenviertel** ist ein Idyll und einer der begehrtesten Wohnorte in Hamburg. Die überwiegend kleinteilige Bebauung stammt aus dem 19. Jahrhundert, als hier noch Fischer, Lotsen und Schiffbauer zu Hause waren. Heute ist das Hanggebiet ein besonders beliebtes Ausflugsziel von „Sehleuten“, die von nah und fern kommen. Wir haben für Sie einige besonders schöne Plätze entdeckt



Großartig ist die Aussicht vom Garten des Fischerhauses auf die Elbe. Das typische Blankeneser Doppelhaus (Tweehus) weist eine wechselvolle Geschichte auf. Als es Ende des 17. Jahrhunderts erbaut wurde, diente es lange Zeit als Wohnhaus. Die Stadt Altona erwarb 1927 das Gebäude an der Elbterrasse mit dem ausdrücklichen Ziel, dort ein Museum zu eröffnen. Doch es sollte noch 40 Jahre dauern, bis diese Idee endlich umgesetzt wurde. 1967 schließlich weihte der ehemalige Bürgermeister Max Brauer das Fischerhaus als „Altentagesstätte mit Museumszimmer“ ein. Mittlerweile finden dort unter anderem Literatur-, Sprach-, Computer-, und Kochkurse statt. Wer einen Platz ergattern möchte, muss sich zeitig anmelden. Im Museumszimmer erfährt der Besucher viel Interessantes über Brauchtum und Kunst. Seit 2001 betreut der Förderkreis 700 Jahre Blankenese e.V. diesen Teil des Hauses, erweitert die dortige Sammlung und organisiert Ausstellungen und Vorträge. Das Fischerhaus hat sich zu einem beliebten Treffpunkt entwickelt: Rund 10.000 Menschen besuchen es jährlich. / ren

Mai bis Oktober, jeden ersten Sonntag im Monat 14 bis 17 Uhr; der Eintritt ist frei. [www.blankenese.de/Fischerhaus](http://www.blankenese.de/Fischerhaus)



Wie verführerisch es sein kann, im Treppenviertel mal um die Ecken zu gucken, das haben Brigitte und Heikko Sandtner vor einigen Jahren auf einem Spaziergang erfahren. Die beiden hatten schon lange mit dem Gedanken gespielt, ein Geschäft ganz nach ihrem Gusto zu eröffnen, dabei aber nicht an Blankenese gedacht. Als die Sandtner das Ladenlokal entdeckten, das zur Vermietung ausgeschrieben war, mussten sie nicht lange überlegen. Nun, sieben Jahre später, wirkt ihr Geschäft „Der Treppenkrämer“, als sei es schon immer hier gewesen. Anwohner nutzen den nostalgischen Tante-Emma-Laden, der ein wenig an die Zeit erinnert, als es in der Nachbarschaft noch zahlreiche Einzelhändler gab, für den bequemen Wochenendeinkauf. Und Touristen kehren hier gern ein. Besonders beliebt sind Brigitte Sandtner's Tortencreations. „Am besten gehen Buttermilch-Zitrone, Mohn-Marzipan – und bei den Herren Blankeneser Rum“, wie sie verrät. Wer den Weg zum „Treppenkrämer“ nicht selbst findet, wird durch ein Schild am Strandweg und den Slogan „Kiek mol üm de Eck“ geleitet. Sandtner wissen aus eigener Erfahrung, wie nützlich so ein Blick um die Ecke sein kann. / wend

**Der Treppenkrämer, Hans-Lange-Straße 23; Fr. ab 15 Uhr, Sa. und So. ab 8.30 Uhr**



Es klingt fast paradox, denn wer „Oma Holland“ besuchen will, der muss erst einmal Treppen steigen. Corrie Cassee lebt nämlich nicht mehr in den Niederlanden, sondern seit gut einem Jahr in den „Blankeneser Bergen“. So lange wohnt die ältere Dame gemeinsam mit ihrer neun Jahre alten Mischlingshündin Tessa im Treppenviertel, wo sie schon groß bekannt ist, weil sie das kleinste Haus am Ort gemietet hat und durch ihre sympathisch offene Art die ganze Umgebung bereichert. Bei gutem Wetter bleibt die weiß-blau lackierte Tür – gut sichtbar darüber ein Schild, „Oma Holland“ –, schon mal offen stehen und der Wohnraum erweitert sich hinaus in den liebevoll bepflanzten Miniaturgarten. Zusätzlichen Platz kann Corrie Cassee gut gebrauchen, denn ihr Haus im Krumdal ist mit 22 Quadratmetern Wohnfläche wirklich das kleinste im Treppenviertel. Innen ist es so zweckmäßig eingerichtet wie auf einer Segelyacht. Trotz der Enge scheint es an nichts zu fehlen. Dabei musste „Oma Holland“ ihren ganzen Besitz in der alten Heimat zurücklassen, als sie nach dem Tod ihres Ehemannes den großen Haushalt in Veldhoven aufgelöst hatte, um zu Tochter, Schwiegersohn und Enkelkindern zu ziehen. Die wohnen ein wenig oberhalb ihres Hauses. An das „gebirgige“ Hamburg hat sie sich inzwischen gewöhnt. / wend



An den Yogis vom Ponton op'n Bulln unterhalb des Blankeneser Hanggebiets kann es nicht liegen, dass dieser Sommer so total verregnet ist. Seit dem 16. Mai gibt es „Elbyoga“ an jedem Montag- und Donnerstagmorgen zwischen acht und neun Uhr auf der kleinen Aussichtsplattform an der Anlegestelle der Fähre nach Cranz – es sei denn, dass wegen Dauerregens kurzfristig abgesagt wird. Zum festen Programm der Übungen (Asanas) vor Elbbeziehungsweise Süllbergkulisse gehört der Sonnengruß (Surya Namaskar), eine flüssige Abfolge von zwölf Figuren, die mehrmals wiederholt werden. Sicher ist nach so viel konzentrierter Anstrengung: Selbst wenn der Himmel trotz der vielen Sonnengrüße verhangen bleibt, das Bewusstsein der Teilnehmer klart auf und sie schöpfen in einer Stunde Kraft für den ganzen Tag. / wend

[www.elbyoga.de](http://www.elbyoga.de)